

# Fenschtergüesler:

## Läbensweisheit

Zum Johresaafang sind in üsi Briefchäschte wider jede Menge Glück- und Segenswünsch gflattered. Au wenn die meischtens immer etwa de gliiche Text enthaltend, so tüend üs die Grüeß und die Glückwünsch alli Johr trotzdem guet und mir freued üs, dass dä oder di sell an eim denkt hät. Und ehrlich gmeinti Glück- und Segenswünsch sind üs schließli jo au immer willkommen. Zwüsched dere viile Poscht inne findet sich immer wider au mol e ganz ussergewöhnliche Neujohrsposcht, die uf die eint oder ander Art vu de übliche Norm abwiicht. Eini devoo isch da Johr als Churzgschichtli vopackt gsii. Si hät sich schnell und liicht gläse und denn aber zmol als Pointe en überraschend logische Schluß gha, dä nur so vor Läbensweisheit strotzt. So gueti und lehrriichi Gschichtli söt mr nit für sich bhalte, si sind es wert, zur Vobesserung vu üsere Läbensqualität vobreitet z wörre. Und wa für e Zit chönnt sich dodezue besser eigne, als dä grad aagfangene Januar vum neue Johr. Drum söll dä Inhalt vu dere Gschicht jetzt an dere Stell schnell ufgrolled wörre. – Also: En Philosophieprofessor isch im Hörsaal vor sine Studente gstande. Er hät vor sich uf em Tisch e großes Iimachglas und drei Schachtle ufgstellt. Zum Beginn vu sire Vorläsung hät de Professor da leere Iimachglas gnoh und es bis zum Rand mit große Stei us dere Schachtle nebeddraa gfüllt. Denn hät es i d Höchi ghebt und die Studente gfroged, öb da Glas voll sei ? Sie hend zuegstimmt. Dodruff hii hät de Professor us de zweite Schachtle e Hampfle Chiiselstei gnoh und di selle is Iimachglas iegrüttled. Die chliinere Chiiselstei sind uf die Wiis natürlu in die Zwüschedräum vu de größere Stei grutscht. Uf die erneut Froog, öb da Glas jetzt voll sei, hend die Studenten lachend wider mit „Ja“ gantworted. Dä Professor hät die dritte Schächtle göffned, us dere er mit me Schüfili ganz fiine Sand entnoh und hät dä ebefalls langsam rüttlend in die allerletschte Zwüschedräum vu dem Iimachglas riisle loh, um denn dene staunende Studente z verkünde, jetzt sei da Glas erscht wüerkli voll. Ernsthaft hät er drum gebeten, nunmehr da mit Stei, Chiisel und Sand gfüllte Iimachglas mol als Beispiil für s eigene Läbe zu betrachte: Die große Stei, da seied die ganz wichtige Dinge im Läbe, nämli d Familie, de Partner, d Gsundheit und d Chind. Alles überragende Dinge, die – wenn alles andere im Läbe wegfallt tät und nur sii übrig bliibe täted – da Läbe immer no erfülle chönnted. – Die chliinere Chiiselstei chönn mr als die anderen, erscht in zweiter Linie wichtige Dinge betrachte, wie z.B. die Arbed, d Wohnung, s Huus oder s Auto. Dä Sand hingeege symbolisiere schließli aber die ganz chliine Dinge im Läbe. – Doch es chömme schließli uf d Reihfolge aa, in dere die beschriebene „Inhalte“ da „Glas des Lebens“ füllend. Denn wenn mr z.B. de Sand zerscht is Glas füllt, denn bliibt kein Raum für die große Stei und für d Chiiselstei me übrig. Und genau da sei de Knackpunkt in üsem ächte Menscheläbe. Wenn dort nämli öbbert all si Energie für die chliine Dinge im Läbe ufwendet, denn bliibt ihm für die größere und ganz große Dinge schließli kei Energie me übrig... – Die Quintessenz vu dere Gschicht heiß drum: In erschter Linie uf die wichtige Dinge im Läbe achte, sich also Zit für de Partner und für d Chind neh, uf d Gsundheit luege und si Arbed fließig und korrekt erfülle. Denn vobliibt immer no gnueg Zit für s Auto, für Reisen und für s Vergnüege übrig... – Wenn üs die Gschicht als chliines Lehrbeispiil im neue Johr 2005 zur Erkenntnis führe cha, künftig wenigili meh uf die Läbensprioritäte z achte, denn hät si bestimmt scho ihren Zweck erfüllt. Achted mir also drum künftig vor allem uf die große „Steine“ im Iimachglas vu üsem Läbe, denn die sind es, die letschtenendes wüerkli zelled. De Rescht isch nur „Sand“. (h.r.)

@ = [www.fenschtergueesler.de](http://www.fenschtergueesler.de)